

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

1. Juliausgabe
Nr. 26/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

WF-Sender

Vermächtnis der Antifaschisten wird durch unsere Tat erfüllt



Tausende Berliner Bürger ehren am 21. Juni die Opfer der „Köpenicker Blutwoche“ vor 55 Jahren. Sie versammelten sich an der nun schon traditionellen Kundgebungsstätte vor dem Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus direkt im Herzen Köpenicks. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Lothar Witt, begrüßte zu diesem Gedenkmeeting den 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros und Sekre-

tär des Zentralkomitees der SED, den stellvertretenden Vorsitzenden der Zentralleitung des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR, Fritz Reuter, sowie den Vorsitzenden des Berliner Komitees, Herbert Grünstein. Veteranen des Kampfes hatten vor dem Mahnmal Platz genommen, Überlebende der Blutwoche vor 55 Jahren.

Nach einer Kranzniederlegung wurden Namen von Opfern dieser Blutwoche verlesen.

Mehr als 500 Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter, Parteilose, Arbeiter, Angehörige der Intelligenz und des Bürgertums, Christen und Juden hatten die Faschisten in ihre Folterstätten verschleppt. Fast 100 Morde wurden in dieser einen Woche vor 55 Jahren verübt. In schweigendem Gedenken verharrten die Teilnehmer der Manifestation, Ehrung gleichermaßen für die Überlebenden des antifaschistischen Kampfes.

(Fortsetzung auf Seite 3)

„Tag der offenen Tür“

Der 35. Jahrestag der Kampfgruppen der Arbeiterklasse war für die Genossen des Kampfgruppenbataillons „Karl Liebknecht“ Anlaß, am 25. Juni zu einem „Tag der offenen Tür“ in ihren Standort-Objekt einzuladen. Familienangehörige der Kämpfer, Arbeitskollegen, Schüler aus Patenklassen, FDJler und Lehrlinge nahmen die Gelegenheit wahr und informierten sich an Ort und Stelle über das Wirken der Kampfgruppenangehörigen und über die Entwicklung des Bataillons. Im Objekt wurde Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, herzlich begrüßt. Er leitete eine Delegation des Sekretariats der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick. („WF-Sender“ informiert ausführlich über den „Tag der offenen Tür“)

Meeting zu Ehren Salvador Allendes

Dem Andenken des ehemaligen chilenischen Präsidenten Salvador Allende, der am 26. Juni 80 Jahre alt geworden wäre, galt am 23. Juni ein Meeting im Stadtbezirk Köpenick.

Im Wohngebiet, das seinen Namen trägt, gedachten rund 2000 Werktätige, Lehrlinge, FDJler und Pioniere des standhaften Patrioten, der am 4. September 1970 als Kandidat der Unidad Popular vom chilenischen Volk gewählt wurde und drei Jahre später unter den Kugeln der Reaktion fiel.

Zu den Bürgern, die ihre unverbrüchliche Solidarität mit allen Patrioten des Andenlandes bekundeten und erneut ihre Stimme für deren Freiheit sowie Demokratie in Chile erhoben, gehörten Abgesandte der mehr als 100 Berliner Kollektive, die Namen chilenischer Revolutionäre tragen. Begrüßt wurden Vertreter von Linksparteien Lateinamerikas, die am Internationalen Treffen für kernwaffenfreie Zonen teilgenommen hatten.

Der Militärputsch von Pinochet zerstörte durch brutalen Terror die demokratischen Errungenschaften, sagte der Vizepräsident des Nationalrates der Nationalen Front der DDR Werner Kirchhoff. Der Diktator konnte jedoch bis heute den Widerstand derer nicht brechen,

die in dem Andenland um Freiheit und Recht kämpfen.

Der stellvertretende Generalsekretär der Sozialistischen Partei Chiles, Dr. Manuel Almeyda, umriß ein halbes Jahrhundert Kampf Salvador Allendes.

Im Anschluß überreichten der Präsident des Solidaritätskomitees der DDR, Kurt Seibt, und Werner Kirchhoff an Bürger und Kollektive Ehrenbanner und Urkunden des Solidaritätskomitees.

Unter dem Beifall der Teilnehmer des Meetings übergab Petra Schmidt, Sekretär der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes, an Dr. Almeyda eine Willenserklärung in der die Freilassung aller eingekerkerten chilenischen Patrioten gefordert wird.

Am selben Tag hatten Abgeordnete der Stadtbezirksversammlung Köpenick auf einer Veranstaltung, die dem 80. Geburtstag Allendes gewidmet war, ihre Solidarität mit dem Kampf des chilenischen Volkes gegen die Pinochet-Diktatur bekundet.

Während der Begegnung mit den Abgeordneten, an der Vertreter chilenischer Linksparteien in der DDR teilnahmen, sagte Luis Alberto Mansilla, Präsident des Büros „Antifaschistisches Chile“, in der DDR sei die Verehrung für diesen großen Humanisten Chiles spürbar.

Fotos (2): Bruhn

WF-Olympiade

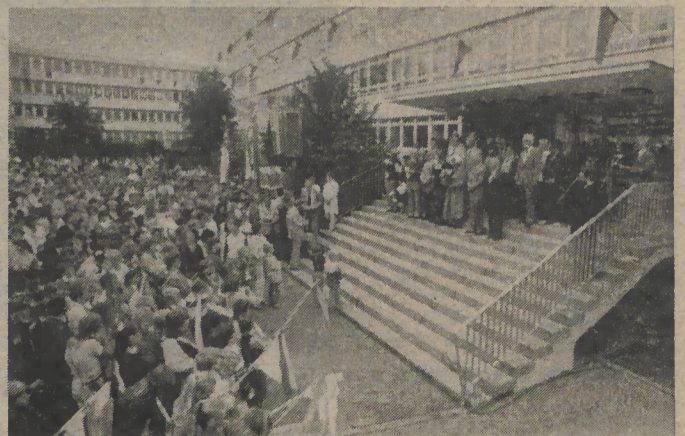
Über 1000 Fans ließen es sich am Sonnabend, dem 25. Juni trotz strömendem Regen nicht nehmen, ihre Leistungsfähigkeit in sportlicher Hinsicht zu testen.

Disziplinen wie Weitsprung, Hochsprung, Lauf, Kegeln, leichtathletischer Dreikampf und volkssportliche Disziplinen forderten manchen Freizeitsportler heraus.

Außerdem wurden die stärkste WFLerin und der stärkste WFLer ermittelt.

Diverse Attraktionen warteten ebenfalls auf die Teilnehmer der Olympiade. (Ausführlich in unserer nächsten Ausgabe)

Foto: Kalaene



Unter dieser Rubrik veröffentlicht der „WF-Sender“ in loser Folge Ratschläge für eine gesunde Lebensweise.

Heute:

Herz- und Kreislauf.

Haben Sie nicht auch schon über die Hektik des Alltags, über die immer zu knappe Zeit gestöhnt? Mancher, der voller Nervosität die Tagesaufgaben nur mit Mühe schafft, der bei wichtigen Anlässen „aus der Haut fährt“, sich „todmüde“ zu Bett legt und doch nicht ruhig schlafen kann, gibt dann wohl gar resigniert „der modernen Zeit“ die Schuld.

Solche Gedanken sind falsch und unrealistisch. Das Problem besteht vielmehr darin, daß unsere Lebensgewohnheiten oft nicht mit der Entwicklung Schritt gehalten haben.

Eine ernste Folge ist die ständige Zunahme von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die in allen industriell hochentwickelten Ländern mit Besorgnis beobachtet wird.

In der DDR wird jeder zweite Todesfall durch eine Herz-Kreislauf-Erkrankung verursacht!

Dabei spielt der große Anteil von Bürgern im hohen Lebensalter an der Gesamtbevölkerung zwar eine Rolle: aber 25–28 Prozent dieser Todesfälle betreffen Menschen unter 65 Jahren! Lange Krankheitsdauer oder Frühinvalidität sind andere tragische Folgen der Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Diese ernste Bilanz ist jedoch kein Grund zur Resignation.

Bisher gewonnene Erkenntnisse belegen, daß die Lebensweise der Menschen unmittelbaren Einfluß auf die Herz-Kreislauf-Erkrankungen hat.

Es liegt zu nicht geringem Teil in unserer Hand, Herz und Kreislauf gesund und leistungsfähig zu erhalten und den hohen Anforderungen, aber auch vielen, durch modernen Komfort bedingten Unterforderungen anzupassen.

Um einer Gefahr wirksam begegnen zu können, muß man sie kennen! Hauptursache für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und ihre häufige Folge, den Herzinfarkt, sind Durchblutungsstörungen der Herzkranzgefäße durch Ablagerung von fettähnlichen Substanzen und Kalksalzen an den Gefäßwänden. Die so entstehende Gefäßverengung behindert den Blutstrom, schränkt damit die Sauerstoffversorgung des Herzens ein und kann zu völligem Verschuß eines Gefäßes – zum Infarkt – führen.

Heute kennt man eine Reihe von sogenannten „Risikofaktoren“, die diese Entwicklung begünstigen und fördern:

- ein zu hoher Cholesterinspiegel des Blutes (Cholesterin ist eine fettähnliche Substanz)
- häufiger Nikotingenuß, vor allem durch Zigarettenrauchen
- hoher Blutdruck
- Bewegungsmangel
- Übergewicht
- unausgeglichene Lebensführung und dadurch bedingte nervliche Überlastung.

Hand aufs Herz



Nicht immer unbedingt so ...



.... vielleicht auch mal so ...



... oder den Wagen einfach mal stehen lassen!

Die meisten dieser Faktoren kann jeder selbst weitgehend vermindern oder sogar vermeiden.

Was können wir tun, um Herz und Kreislauf gesund und leistungsfähig zu erhalten?

Die Antwort hört sich einfach an:

Alles, was Gesundheit und Wohlbefinden fördert, nützt auch dem Herzen und dem Kreislauf!

Darüber hinaus können wir die Leistungsfähigkeit unseres Herz-Kreislauf-Systems durch gezieltes Training innerhalb der täglichen Lebensgewohnheiten steigern, bzw. erhöhten Anforderungen anpassen.

Einige wenige, aber wichtige Grundregeln gesunder Lebensweise gilt es zu beachten:

● Maßvolle, gesundheitsfördernde Ernährung.

Bevorzugen Sie in ihrem täglichen Speiseplan:

Fett- und cholesterinarme, eiweißreiche tierische Nahrungsmittel (magere Fleisch- und Geflügelsorten und ihre Produkte; aus Magermilch hergestellte Erzeugnisse, wie Joghurt, Quark, magere Käsesorten; mageren Fisch, wie Kabeljau, Schellfisch, Seelachs, Barsch, Flunder, Hecht)

Pflanzliche Nahrungsmittel (Vollkornprodukte, Obst, Gemüse – besonders als Rohkost, Kartoffeln)

Befürchten Sie etwa, daß dieser Grundsatz Verzicht auf den Genuß am Essen bedeutet? Es gibt eine ganze Reihe von Büchern und Zeitschriften mit Rezepten für eine gesundheitsfördernde Ernährung. Schauen Sie einmal hinein! Sie werden überrascht sein, was für abwechslungsreiche, wohlschmeckende und auch einfach zuzubereitende warme und kalte Gerichte die „gesunde Küche“ bietet.

Und denken Sie daran: Zusätzliche Näscherien zwischen den Mahlzeiten oder am Abend haben oft „schwerwiegende“ Folgen! Verzichten Sie lieber öfter mal auf einen süßen Leckerbissen – vor allem wenn Sie zu Übergewicht neigen – und greifen Sie zu frischem Obst.

Ein wichtiger Tip: Regelmäßige Gewichtskontrolle nicht vergessen!

Allgemeiner Richtwert:
Gewicht in kg =
Körpergröße in cm minus 100, minus 10 %.

Je nach Körperbautyp und Geschlecht ist dieser Richtwert gewissen Schwankungen unterworfen.

Rauchen vermeiden

Nikotingenuß, vor allem das Zigarettenrauchen, begünstigt Herz-Kreislauf-Erkrankungen und erhöht die Gefahr eines Herzinfarktes. (Zugleich ist Rau-

chen auch Ursache für Lungenkrebs und chronische Bronchitis.)

Obwohl diese wissenschaftlich belegten Tatsachen allgemein bekannt sind, fällt es vielen Rauchern schwer, auf ihre gefährliche Gewohnheit zu verzichten. Mancher „tröstet“ sich sogar damit, daß es ja ohnehin zu spät für ihn sei!

Aber:

Es ist nie zu spät, das Rauchen einzustellen!

Gerade die infarktbegünstigende Wirkung schwindet einige Zeit nach dem Einstellen weitgehend!

Es lohnt sich also, aufzuhören! Dringender Appell an alle „Noch-Raucher“:

Nehmen Sie Rücksicht auf Nichtraucher! Auch „passives“ Rauchen ist gesundheitsschädlich!

● **Regelmäßige körperliche Bewegung mit ausreichendem Trainingseffekt für das Herz-Kreislauf-System**

So begrüßenswert alle Kraft und Zeit sparenden Annehmlichkeiten der technischen Entwicklung sind – die damit zunehmende Bewegungsarmut ist eine negative Folge für unseren Organismus, die man unbedingt ausgleichen muß.

Betreiben Sie deshalb systematisches, körperliches Training!

Zeit dazu haben Sie bestimmt, denn es kommt nicht auf die lange Dauer, sondern auf Regelmäßigkeit und Intensität an! Es ist also nur eine Frage der Gewohnheit! Man sollte mindestens einmal täglich „außer Atem“ und „ins Schwitzen“ kommen.

Achtung!

Wer über 40 Jahre alt ist oder bereits Kreislaufbeschwerden hat, sollte sich vor Aufnahme eines systematischen Herz-Kreislauf-Trainings unbedingt von einem Arzt beraten lassen!

(wird fortgesetzt)



Klaus Ahrends: Gesicherte Ernährung – ein Wert des Sozialismus

Hrsg.: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED Dietz Verlag Berlin 1987, 64 Seiten, 4 Abbildungen, 3 Tabellen, Broschur, 0,60 M, Bestell-Nr. 738 498 8

In der Broschüre wird nachgewiesen, daß das Ernährungsproblem immer sozialökonomisch bestimmt ist. Es wurde gezeigt, daß in der DDR eine ausreichende Ernährung für alle Bürger gesichert ist. Die umfassende Intensivierung der Landwirtschaft wird als der Weg charakterisiert, über den auch künftig die wachsenden Ernährungsbedürfnisse quantitativ und qualitativ befriedigt werden können.



Feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal. Fotos: O. Bruhn

Vermächtnis der Antifaschisten wird durch unsere Tat erfüllt

(Fortsetzung von Seite 1)

Während an dieser Stelle Köpenicker Veteranen, Werktätige, FDJler und Pioniere der Opfer der „Köpenicker Blutwoche“ gedenken, findet nur wenige Kilometer entfernt das Welttreffen für kernwaffenfreie Zonen statt, würden sich Persönlichkeiten aller Kontinente und unterschiedlicher politischer Anschauungen über Wege zu einem sicheren Frieden äußern. Günter Schabowski verwies auf diesen inneren Zusammenhang zwischen diesem Gedenkmeeting in Köpenick und dem Weltforum im Palast der Republik.

Das Vermächtnis der Opfer der „Köpenicker Blutwoche“ wird in unserem Lande erfüllt. Davon zeugten die eindringlichen Verse des Liedermachers Klaus Ebert, davon zeugten auch die Worte des Köpenicker Antifaschisten Willi Perk, der elf Jahre in den Kerkern der Nazis schmachtete. Ausgehend von seinen eigenen Lebenserfahrungen erfülle es ihn mit Stolz, wie die junge Generation bei uns in gesicherter Zukunft aufwachse,

wie sie auch gerade in der gegenwärtigen Friedenswoche der Berliner Jugend ihr Bekenntnis bekräftige.

Bekenntnis und Tat gehören zusammen, unterstrich der Held der Arbeit Heinz Sels, Jugendbrigadier im VEB Rohrleitungsanlagen Köpenick. Er übergab an

Günter Schabowski Verpflichtungen der Kollektive des Stadtbezirks anlässlich der Initiativeschichten zum Weltfriedenstag und zur Vorbereitung der Berliner Bestarbeiterkonferenz im September. Mit der „Internationale“ klang diese Veranstaltung aus.

Peter Böttcher



Veteranen des Kampfes, Überlebende der Blutwoche vor 55 Jahren nahmen vor dem Mahnmal Platz.

Meeting zu Ehren Salvador Allendes



Rund 2000 Bürger, darunter Werktätige aus Betrieben, Lehrlinge, FDJler und Pioniere beendeten auf einem Meeting auf dem Schulhof der Köpenicker Allende-Oberschule zu Ehren Salvador Allendes ihre unverbrüchliche Solidarität mit allen Partioten Chiles. Ehrenbanner und Urkunden des Solidaritätskomitees überreichten Kurt Seibt und Werner Kirchhof an Vertreter von Kollektiven.

Mein Standpunkt nach der Berliner Konferenz für kernwaffenfreie Zonen

Erhaltung des Friedens erfordert beharrlichen Kampf der Völker

Wenn da Zweifel waren, ob die Kräfte der Vernunft und des Friedens stark genug sind, die nukleare Bedrohung der Menschheit abzuwenden, diese Berliner Konferenz für kernwaffenfreie Zonen hat sie überzeugend widerlegt. Aufmerksam habe ich den Konferenzverlauf verfolgt, der mich persönlich stark beeindruckt hat.

Zuerst ihr weltumspannender Charakter. 113 Staaten, die UNO, die Organisation für Afrikanische Einheit, die Arabische Liga, der Weltgewerkschaftsbund, Frauen- und Jugendorganisationen, Parteien aller politischen Richtungen, Kirchen verschiedener Religionen und über 100 Friedensorganisationen als Teilnehmer bei diesem Weltforum für die wichtigste Sache der Menschheit, der Sicherung des Friedens.

Der zweite Eindruck, hier wurde neues Denken praktiziert. Vertreter unterschiedlichster Weltanschauungen und politischer Standpunkte führten einen offenen und sachlichen Dialog über kernwaffenfreie Zonen als wichtigen Bestandteil der weltweiten Bemühungen um Abrüstung und Sicherheit.

Dabei wurde deutlich, daß eine kernwaffenfreie Zone für Mitteleuropa, an der Trennlinie zwischen Warschauer Pakt und NATO mit dem größten Arsenal an Massenvernichtungsmitteln, von besonderer Dringlichkeit ist. Bemerkenswert auch, bei gegensätzlichen Auffassungen wurde

um den Lösungsweg gestritten, nicht über das Ziel.

Ein bedeutendes Wort sprachen dabei die Vertreter der Länder Lateinamerikas und des Südpazifik, die den Weg der kernwaffenfreien Zonen mit Erfolg verwirklicht haben und ihre positiven Erfahrungen einbrachten.

Beeindruckend für mich auch ein weiterer Grundgedanke dieser Konferenz. Die derzeit angehäuften nuklearen und konventionellen Waffen sind mehrfach ausreichend, die gesamte Menschheit zu vernichten. Die Mittel dafür sind andererseits mehrfach ausreichend, die akuten Menschheitsprobleme wie die Sicherheit und den sozialen und geistig-kulturellen Fortschritt der Menschheit zu lösen und Hunger, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Armut und Krankheiten zu beseitigen. Also Frieden, Sicherheit und Abrüstung sind untrennbar mit der Lösung aller anderen Menschheitsprobleme verbunden.

Die wichtigste persönliche Schlußfolgerung besteht wohl in der Erkenntnis, daß sich die Erhaltung des Friedens und der Abrüstungsprozeß nicht im Selbstlauf vollziehen, sondern nur durch den beharrlichen Kampf der Völker, also auch unseren ständigen persönlichen Einsatz errungen werden müssen. Geht es doch um das erste und wichtigste Menschenrecht, um das Recht auf Leben in Frieden.

Walter Schumann, CE 11

Potsdam – historisch bedeutungsvolle Stadt für das Schicksal Europas

Vor mehr als 40 Jahren fand in Potsdam die Konferenz der vier Siegermächte statt, wo über das weitere Schicksal Europas entschieden wurde.

Jedoch wurde durch die amerikanische Monopolbourgeoisie verhindert, daß das Potsdamer Abkommen voll durchgesetzt wurde. Heute müssen wir mit den daraus entstandenen Realitäten leben und das Beste daraus machen. Das Beste heißt: Anerkennen, daß es zwei deutsche Staaten gibt und die friedliche Koexistenz voll durchsetzen.

Vom 9. Juni bis zum 13. Juni fand in Potsdam nun die 7. Jahreskonferenz des New-Yorker IEWSS-Instituts statt.

1981 wurde dieses Institut für Ost-West-Sicherheitsstudien von einem kleinen Teil fortschrittlicher Persönlichkeiten der USA gebildet, als sich gerade die Reagan-Administration anschickte, die Spannungen in der Welt erneut anzuhetzen.

Dieses Institut im Rahmen der Roosevelt-Stiftung beschäftigt sich mit Problemen der Sicherheit und versucht, mit den unterschiedlichsten Menschen ins

Gespräch zu kommen, um über die Möglichkeiten der Friedenssicherung zu beraten.

Ich habe diese Auseinandersetzung in unserer Presse mit starkem Interesse verfolgt und muß sagen, daß diese Jahreskonferenz sehr interessant und vielseitig war.

Persönlichkeiten aus Ost und West traten vor diesem Forum auf, um ihre Positionen zur Friedenssicherung darzulegen. Sie waren sehr unterschiedlich. Es gab sogar die Auffassung, daß die Kernwaffen den Frieden erhalten, da sie abschreckten. Für mich besteht darin keine Logik, da solche Waffen ja nicht nur im Falle ihres Einsatzes verheerend wirken, sondern auch durch Defekte. Es wurde auf dieser Konferenz aber auch deutlich, daß es unbedingt notwendig ist, weiter abzurüsten und daß der INF-Vertrag zwischen der UdSSR und den USA durchgesetzt werden muß. Weiterhin, daß der Weg über den START-Vertrag bis hin zur endgültigen Entwaffnung führen muß.

Heike Matthes, Bauelementefertiger HSP 3

fdj-jugendseite report

Unser Jugendverband präsentierte:

Internationale Rockkonzerte an der Radrennbahn

Gert Luczkowski, CSK:

100 Punkte für das letzte Rockkonzert am Sonntag, in welchem Brian Adams mitwirkte. Wir fanden es Spitzel! Weniger gut war unserer Meinung nach, daß Katarina Witt mit nur zwei kurzen Ansagen als Moderatorin nicht so recht zur Geltung kam.

Cornelia Jurich, CSB 1:

Wir waren gleich bei zwei von den drei Riesen-Konzerten in Weißensee vertreten, und es hat uns ausgesprochen gut gefallen. Das betrifft sowohl



die Künstler als auch die uns umgebende Stimmung. Damit hat die FDJ echte Knüller gelandet. Weiter so! Jugendbrigade CV 1 N:

Auch wir waren am Sonntag unter den 120 000 in Weißensee. Die Atmosphäre ließ nichts zu wünschen übrig. Dazu trugen besonders Heinz Rudolf Kunze und Brian Adams bei. Von den beiden Moderatoren waren wir etwas enttäuscht.

Wir würden uns sehr freuen, wenn solche Konzerte jetzt regelmäßig stattfänden.



Dufte Stimmung beim „Ball der Jugendbrigaden“

Am 17. Juni 1988 fand unser traditioneller „Ball der Jugendbrigaden“ im WF-Kulturhaus statt. Zeitgleich mit den Veranstaltungen anlässlich der Friedenswoche der Berliner Jugend konnten die Jugendlichen und Mitglieder unserer Jugendbrigaden nach vollbrachten Leistungen und Beiträgen im Arbeits- und gesellschaftlichen Leben tolle Stunden bei Tanz und Unterhaltung ver-

ben. Die „Disco-Collection“ führte durch ein Programm, das mit der Gruppe „Soft“, der Sängerin Kerstin Roger und dem Show-Trio „Label“ für schwungvolle Begeisterung sorgte.

Einen weiteren Höhepunkt setzte die Modenschau „Barfuß, Samt und Seide“, bei deren heischhaftlichen Leben tolle Stunden bei Tanz und Unterhaltung ver-

noch auf den Stühlen zu halten waren.

Bei gekonnt ausgewählten Musiktiteln und hervorragender Moderation der Disko verging der Abend für alle Jugendfreunde und „Junggebliebenen“ unserer Jugendbrigaden viel zu schnell.

Ingolf Großer,
Jugendbeauftragter

„Glänzender“ Einsatz für's Pioniertreffen

Im Rahmen der Friedenswoche der Berliner Jugend trafen sich am 15. Juni Jugendliche im Werkteil LiNo zu einem Arbeitseinsatz.

Von den erwarteten zwanzig Jugendlichen aus den Grundorganisationen des Betriebes kam leider nur die Hälfte. Und diese standen zunächst etwas ratlos da, denn es war weder bekannt, was zu tun ist, noch waren Arbeitsgeräte vorhanden. Aber schließlich bekamen wir doch noch unsere „Einsatzchance“. Zwei Stunden lang wirbelten wir durch die Sanitäreinrichtungen des Hauses, reinigten Wände, Fenster, Fußböden, Türen, bis sie glänzten.

Der Erlös dieser Aktion dient, wie der vorangegan-



ner Einsätze, der Finanzierung des Pioniertreffens. Fazit: Größere Beteiligung + bessere Organisation und materielle Sicherstellung = höherer Effekt und Zeitgewinn. Uwe Herrmann, FDJ-Sekretär für Agit.-Prop.

Jugendklub aktuell

Freitag, den 1. Juli, 21.00–2.00 Uhr: Nachtdisko mit „Soundkraft“
Samstag, den 2. Juli, 19.00–24.00 Uhr: Konzert mit „Flamingo“ und Disko mit „Soundkraft“
Montag/Dienstag, 4./5. Juli, 17.00–21.30 Uhr: öffentliche Probe der WF-Förderband „Flamingo“
Donnerstag, den 7. Juli, 14.00–16.00 Uhr: Kindermalzirkel

„report“ sucht den
**SUPER –
SOMMER –
SCHNAPPSCHUSS!**



Ab sofort könnt ihr euren schönsten Sommer-Schnapsschuß auf der „report“-Jugendseite veröffentlichen.

Für die originellsten Fotos stehen Geldpreise zur Verfügung: 1. Platz: 100 Mark; 2. Platz: 75 Mark; 3. Platz: 50 Mark.

Zum Abschluß – etwa Mitte September – wollen wir eure Bilder in einer Foto-Ausstellung präsentieren.

„report“ erwartet eure SUPER-SOMMER-SCHNAPPSCHÜSSE (bitte nur schwarz-weiß, Format unwesentlich) in der Redaktion (Raum 3121a, Lichthof, App. 2013).

report jede woche seite 6 2013

Tanz auf dem Vulkan

Union schaffte den Klassenerhalt

Eine Oberligasaison hat für jede Mannschaft 26 Spiele – das sind 2 340 Minuten.

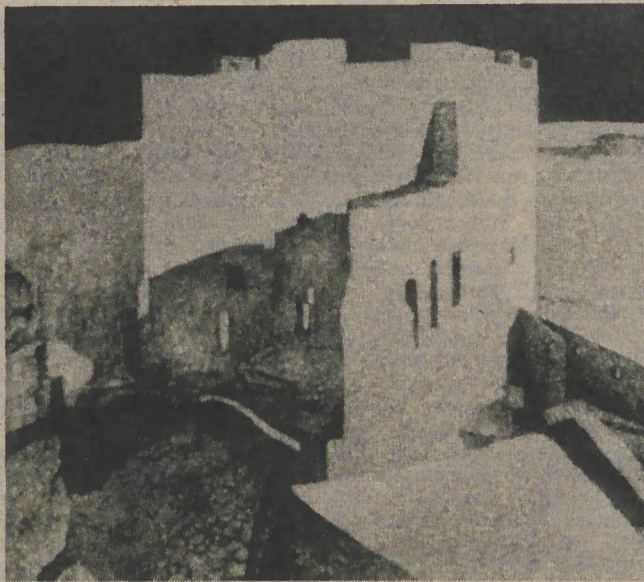
Und in sozusagen der letzten entschied sich der Kampf gegen den Abstieg. Denn Sekunden vor Schluß erzielte bekanntlich Mario Maek den 3:2-Siegetreffer in Karl-Marx-Stadt, der den Klassenerhalt bedeutete. Für Union ging damit ein Tanz auf dem Vulkan zu Ende, bei dem man sich hätte leicht die Füße verbrennen können.

Zu Saisonbeginn mit den Ambitionen eines gesicherten Mittelplatzes gestartet, blieb die Mannschaft in der Hinrunde weit unter den Erwartungen. Schlußlicht bei „Halbzeit“, indiskutable 8:18 Punkte und 16:36 Tore lautete die ernüchternde Bilanz. Dies darf bei aller Freude über die tolle Aufholjagd der Rückrunde nicht vergessen werden, setzt es doch Zeichen für die Zukunft. Was Union dann allerdings in der zweiten Halbserie

Trotz der überschwenglichen Freude ist natürlich auch weiterhin Sachlichkeit von Nöten, müssen Schwächen der Vergangenheit erkannt und ausgemerzt werden. Kritikwürdig in erster Linie das Abwehrverhalten, denn 54 Gegentore kassierte keine andere Mannschaft. Daß sich in jüngster Vergangenheit mit dem Einbau des routinierten Trieloff als Libero, mit der deutlichen Steigerung von Schlußmann Schlegel sowie seiner ebenfalls noch jungen Vorderleute wie Morack, Maek oder Plazek deutliche Lichtblicke zeigten, ist nicht zu übersehen. Indes müssen diese Ansätze noch ausgebaut werden.

Ähnliches gilt für den spielgestaltenden und offensiven Bereich. Zu viel lastete auf den Schultern von Seier, da sind andere auch in die Pflicht genommen, auch wenn für Verletzungsfälle (Sirocks) niemand et-

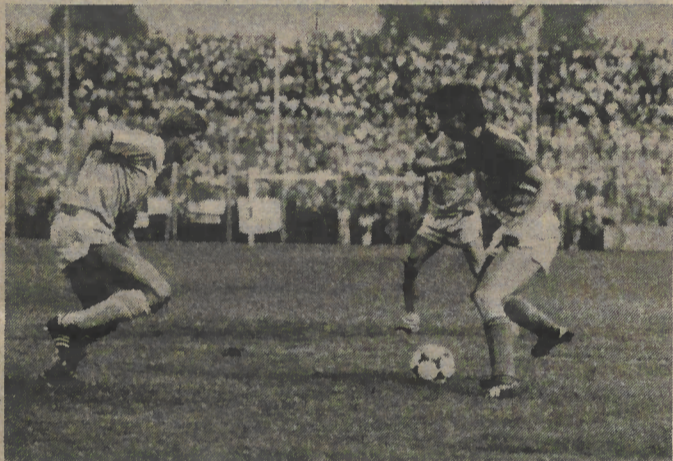
Neue Grafik-Ausstellung



Seit dem 21. Juni ist in der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses die 29. Ausstellung zu besichtigen. Die neue Exposition wurde zu dem Thema „Landschaften II.“ gestaltet und vereint Arbeiten von 19 bildenden Künstlern unseres Landes. Gleichzeitig werden damit elf verschiedene künstlerische Techniken und teilweise auch deren Kombination vorgestellt.

Die Druckgrafiken und Handzeichnungen sind bis zum 30. September 1988 ausgestellt.

Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von Dr. Walter Herzogs Radierung „Frauenstein“ (1980, 23,3 x 25,9 cm). Text und Foto: Wolf Lippitz, Q1



René Unglaube (r.), Nachwuchsauswahlspieler und einer der dribbelstärksten Flügelstürmer der Oberliga, ist eines der größten Union-Talente.

bot, nötigt Respekt ab – nicht nur ob der kaum für möglich gehaltenen 14:12 Zähler. Mit dem Trainerwechsel (Karsten Heine kam für Karl Schäffner) ging ein Ruck durch die Mannschaft. „Wir fanden uns wieder zu einer Einheit, weil der sprichwörtliche Kampfgeist wieder aufflammte“, sah es Olaf Seier, der vorbildliche Kapitän.

Und so bezeichnete denn der neue Trainer Karsten Heine den letztlich noch so erfreulichen Saisonabschluß als „Sieg der Moral, mit der wir manch spielerische Schwäche kaschierten, Spiele aus dem Feuer rissen, die schon verloren schienen.“

Und mit dieser engagierten Spielweise gewann Union auch wieder sein Publikum zurück, welches man mit den schlechten Leistungen des Herbstes regelrecht aus dem Stadion „gejagt“ hatte. Wie ein zwölfter Mann standen die Fans hinter der Mannschaft, so daß dieser im Endspurt speziell vor heimischer Kulisse Flügel wuchsen. „Ein Kompliment und Dank unseren Fans! Wenn wir sie nicht gehabt hätten ...?“ Nicht nur Klubvorsitzender Hans-Günter Hänsel stellte sich des öfteren die Frage.

Arbeit genug also für Karsten Heine und seine Mannen, um allen Union-Anhängern in der kommenden Saison möglichst das zu ersparen, was sie diesmal durchzumachen hatten. Denn nicht immer endet ein Tanz auf einem Vulkan so glimpflich wie diesmal der von Union! Folgende Spieler wurden eingesetzt: Seier (25 Spiele/12 Tore), Hirsch (25/3), Unglaube (24/5), R. Probst (22), Reinhold (21), Morack (20/1), Schoknecht (20/2), Hendel (19), Enge (15/4), Trieloff (15), Sirocks (14/2), Schlegel (13), V. Probst (12/2), Adamczewski, Dahms (je 11), Borchardt (9/1), Plazek, Roßdeutscher (je 9), Lahn (8), Maek (7/1), Weniger (6), Ketzner (4), Matthies (3), Förster (2), Weinrich (2/1), Nagel (1).

Zeise, Leiter der Komm. Öffentlichkeitsarbeit 1. FC Union Berlin

LA DAMA BOBA

in der Volksbühne

Komödie von Lope de Vega

Mit sanfter Gewalt lehrte die Liebe den Menschen das Fühlen; politisch, ehrlich und ernst gab seinem Leben sie Gesetze, schuf Republiken und stellte wieder her, was der Krieg zerstörte.

Den Vögeln verlieh sie die Sprache, durch die Liebe bringt die Erde Früchte hervor und grüne Auen, mit starken Schiffen durchkreuzt sie das Meer. Die Liebe ließ erhabene und zärtliche Wörter in manch Feder fließen und ließ ihnen Taten folgen; den plumpesten, Rohesten steckte in schöne Kleider sie. Lehrer war sie der Eleganz und Schöpfer der ersten Verse; ihr sind Musik und Malerei zu danken – wer kann errahnen, was noch sie zuwegebringt?

(La dama boba)

Ein Vater will zwei Töchter verheiraten; beide sind schön. Die eine ist klug, die andere einfältig; aber sie ist reich. Die versprochenen Freier springen ab und tauschen die Mädchen. Die Schwestern sind eifersüchtig, die Männer fordern sich zum Duell, der Vater verzweifelt, das Haus trauert...

Lope de Vega (geb. 1562),

Schauspieler, Autor, Kleriker, Fürstensekretär – schrieb etwa 1400 Dramen – 2000 Sonette – unzählige Canzonen, Hymnen, Poeme – Romane und Novellen – und LA DAMA BOBA.

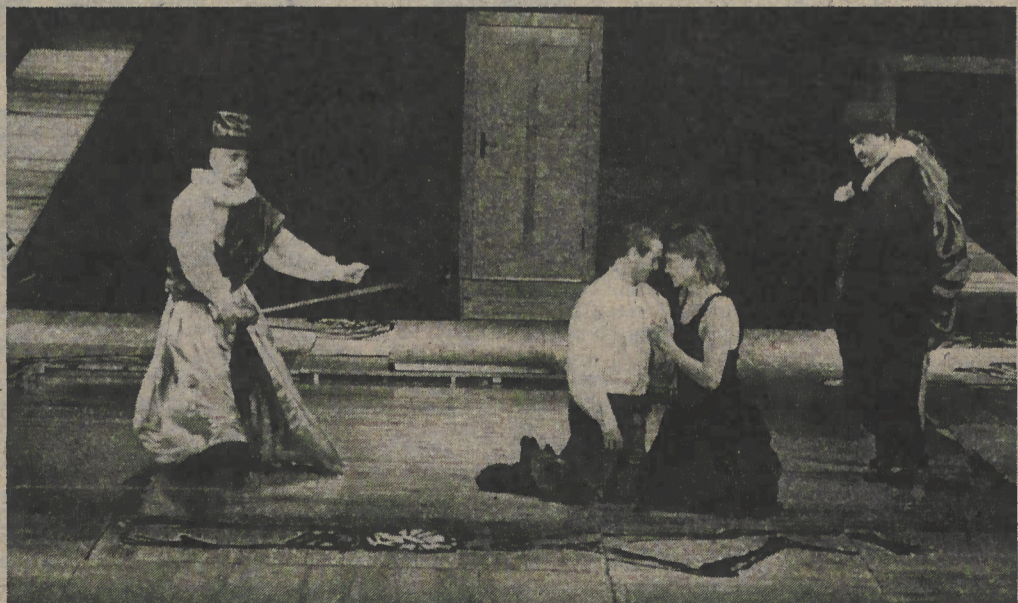
Federico Garcia Lorca: „Lope, der Vater des Theaters: Mit LA DAMA BOBA öffnet er die Tür der Luft von Spiegeln und gelben



Violinen, in der Molière atmet; oder der Luft von Pfeffer, in der die Glocken von Goldoni klingen.“

Regie führte Horst Hawemann, die Ausstattung besorgte Katrin Scholz, Studentin der Kunsthochschule Berlin. Neuübersetzung: Klaus Laabs. Es spielen: Katrin Knappe, Astrid Krenz, Marlies Ludwig, Walfriede Schmitt, Gabriela Zion, Dietmar Burkhard, Reiner Heise, Michael Lucke, Florian Martens, Harry Merkel, Herbert Sand, Werner Senftleben, Frieder Venus, Winfried Wagner, Axel Wandtke, Jacob Michael Fries.

Die letzten Vorstellungen vor den Theaterferien werden am 7., 14. und 15. Juli gegeben.



v. l. n. r.: Winfried Wagner – Otatio, Herbert Sand – Lisseo, Axel Wandtke – Laurencio, Florian Martens – Turin. Foto: A. Beyer

„Wild ist Volkseigentum, ein bedeutender Bestandteil der heimatlichen Natur und zugleich Nahrungs- und Rohstoffquelle“.

Jagen in Berlin

Entgegen der landläufig verbreiteten Meinung, daß in einem Stadtgebiet wie Berlin die Ausübung der Jagd ein nutzloses Unterfangen ist, haben die mehr als 250 Weidgenossen der vier Berliner Jagdgesellschaften viele Aufgaben zu erfüllen.

So haben sich die Schalenwildarten, wie Reh- und Schwarzwild, nicht nur an die neuen Anbaumethoden der Landwirtschaftsbetriebe in der offenen Agrarlandschaft angepaßt, sondern verlieren auch in zunehmendem Maße die Scheu, bis in die Siedlungsgebiete von Großstädten vorzudringen. Auch die Raubwildarten Fuchs und Steinmarder nutzen immer mehr bestehende Lebensräume selbst in der Innenstadt.

Bestes Beispiel ist das inzwi-

schon in allen geeigneten Park- und Grünanlagen, Odlandflächen und an Bahndämmen vorkommende Wildkaninchen. Da die Jagd mit der Waffe in den Siedlungsgebieten ausgeschlossen ist, stellt die Bejagung dieser Wildarten besonders hohe Anforderungen an den Jäger. Sie ist andererseits aber notwendig, um der Ausbreitung von Tierkrankheiten, Verlusten an Haustieren, Gefährdungen von Bürgern oder des Straßenverkehrs und Wildschäden an Neuanpflanzungen im Erholungswald, in Parkanlagen und auf Campingplätzen vorzubeugen.

Der jährliche volkswirtschaftliche Aufwand zum Ausgleich solcher Schäden ist erheblich, und unsere Weidgenossen, die als Frettierer, Raubwildfänger, Jagdhundeführer oder Falkner tätig sind, leisten hier eine oft sehr aufwendige Arbeit, um Schäden zu verhüten. Ob beim Einsatz der Waffe in den Randgebieten der Stadt oder beim Aufstellen von Fallen im Siedlungsgebiet, ist die

Einhaltung von Ordnung und Sicherheit zur Vermeidung von Unfällen oberstes Gebot eines jeden Berliner Jägers.

Darüber hinaus leisten sie ihren Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit Wildbret, und durch die Ablieferung von Dekken, Schwarten und Bälgen unterstützen die Jäger die industrielle Verarbeitung tierischer Rohstoffe. So konnten im bisher erfolgreichsten Jahr des Berliner Jagdwesens 1986 immerhin ein Wildbretaufkommen von mehr als 11 Tonnen bereitgestellt werden.

Auch die Berliner Jäger führen den Leistungsvergleich im Sozialistischen Wettbewerb zur Ermittlung der besten Jagdgesellschaft, der besten Jagdgruppe und des besten Jagdhundeführers durch. Die Pflege des jagdlichen Brauchtums, die Ausbildung und Zucht der Jagdhunde und die Pflege der Jagdtraditionen sind hierbei von Bedeutung. Dabei soll die Jagd als nützliche Freizeitbeschäftigung auch Freude bereiten.



Kakteen und Sukkulenten wachsen jetzt in der Karl-Liebknecht-Straße vor dem „Café am Neptunbrunnen“. Im Herbst müssen die Gewächse südlicher Breiten allerdings wieder ins Treibhaus zurück.
Foto: ADN-ZB/Braune

Ausflug, Erholung und Naturschutz

Köpenick in der Literatur

Manfred Otto: Rund um den Müggelsee. – Berlin: Berlin-Information, 1975. 32 S. Abb.

Ein Stadtbezirk im Grünen: Köpenick in Wort und Bild. Berlin-Köpenick: Rat des Stadtbezirks ... 1973. 32 Seiten

Wasser, Wald und weiße Segel: Erholungsgebiet Berlin-Köpenick. Berlin: Berlin-Information, 1967. Abb. u. Ktn.

Der grüne Ring: Erholungsgebiete in und um Berlin. Berlin: Tribüne Verlag 1975, 319 Seiten, Abb. darin Köpenick S. 75 ff.

Erich Hobusch: Ausflugsatlas Umgebung von Berlin, Hauptstadt der DDR. Berlin; Leipzig: Tourist-Verlag, 1984. – 283 Seiten, Ill. u. Ktn.

Zwischen Wuhlheide und Müggelsee: Touristentips – Berlin. Berlin-Information, 1984. 263 Seiten.

Erich Hobusch: Kulturpark Schloßinsel Köpenick – eine Oase für Freizeit und Erholung. in: Urania, Jg. 52. 1976, Heft 6. Seiten 24–27.

Manfred Otto: Industriezentrum und Erholungsparadies. In: NBI, Jg. 36. 1980. Nr. 4. Seiten 2–3.

„Holen Sie sich Rat im Vorübergehen“

Aus dem Programm des DFD-Beratungszentrums

Dienstag, 5. Juli: Anmeldung zu den praktischen Kursen – Individuelle Beratung

Mittwoch, 6. Juli: Anmeldung zu den praktischen Kursen – Individuelle Beratung

Donnerstag, 7. Juli: Waffeln – leicht zubereitet und gern gegessen

Dienstag, 12. Juli: Schneidertips für den Ferienkoffer Schneiderin Frau Bock berät

Mittwoch, 13. Juli: 16.30 Uhr; Der Schnellkochtopf spart Zeit und Energie.

Donnerstag, 14. Juli: Kleine Wäsche – große Wäsche; Über den richtigen Einsatz von Waschmitteln

Dienstag, 19. Juli: Mixgetränke für den Sommer, Rezepte und Verkostung.

Beginn aller Veranstaltungen 14.30 und 16.30 Uhr. Berlin-Oberschöneweide, Wilhelminenstraße 82c, Telefon: 6 35 48 70, Fahrverbindung: S-Bahnhof Berlin-Schöneweide oder Berlin-Köpenick, Straßenbahn: 16, 17, 19, 25, 26, 82, 85.

Werbeplakate für das Kino



Die Werbeplakate für das Kino verleihen dem Straßenbild bunte Farbtupfer – wie hier am Kino „Kosmos“. Angefertigt werden die zum Teil recht großen Informationstafeln für 14 hauptstädtische Filmtheater von fünf Spezialisten der DEWAG in einem S-Bahnbogen unweit der Jannowitzbrücke. Die zu gestaltende Leinwandfläche reicht von gut zwei Quadratmetern bis zur dreifachen Größe. Porträtspezialist Slawa Schljachow (r.) zeichnete nicht nur Jörg Gudzuhn als Fallada für die Kinowerbung (Foto oben). Ihr Handwerk ist so alt wie der Kintopp selbst. Die Werbeflächen werden maßgerecht in den verschiedensten Größen gestaltet.
Fotos: ADN-ZB/Bauer

Kreuz und quer

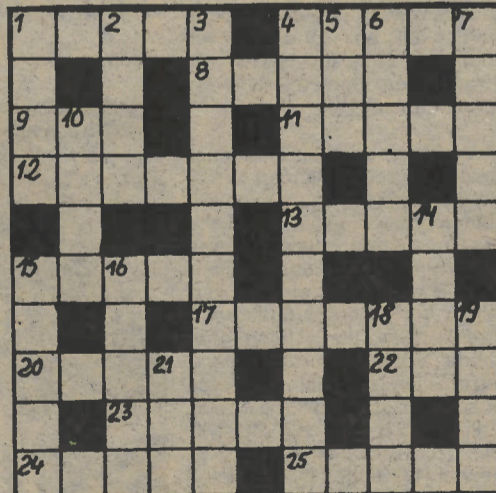
Waagrecht: 1. Fisch, 4. Singvogel, 8. griechischer Buchstabe, 9. feierliches Gedicht, 11. Gestalt der germanischen Sage, 12. Süßigkeit, 13. Kampfbahn, 15. kroatischer Physiker, gest. 1943, 17. Dickhäuter, 20. Einheit der Kapazität, 22. Tierunterkunft, 23. Stadt in Argentinien, 24. Komponist der Operette „Die lustige Witwe“, 25. Zierpflanze.

Senkrecht: 1. Roman von Harry Thürk, 2. Stadt an der Elbe, 3. Zwölfklächer, 4. eine Sammlung neapolitanischer Märchen, deren Vortrag fünf Tage dauerte, 5. Ausstellung in Erfurt, 6. pflanzliches Kletterorgan, 7. Hauptstadt von Tibet, 10. kleines Behältnis, 14. eine der Karavellen von Kolumbus, 15. festlich gedeckter Tisch, 16. Gestalt aus „Glückliche Reise“, 18. norwegischer Mathematiker des vorigen Jh., 19. Lärminstrument, 21. Sammlung von Aussprüchen.

Rätselauflösung aus Nr. 25/88

Waagrecht: 1. Plan, 5. Mime, 7. Irina, 8. Nike, 10. Nana, 13. Karawanken, 16. Laren, 17. Cloos, 20. Matterhorn, 24. Area, 25. Eden, 26. Titow, 27. Agra, 28. Elan.

Senkrecht: 2. Laika, 3. Niere, 4. Kiew, 5. Mann, 6. Mine, 9. Karate, 11. Akkord, 12. Anis, 14. Anke, 15. Asch, 16. Lima, 18. Loewe, 19. Onega, 21. Areg, 22. Tata, 23. Ritz.



Redaktionsschluß war am 27. Juni. Die nächste Ausgabe erscheint am 8. Juli

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.



Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne, Redaktionssekretär: Inge Thews.